

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Redaktion
und Administration:
Linz,
Franz-Josef-Platz 29,
III. Stock.
Telephon 1225/II.
Erscheint
jeden Freitag.

JÜDISCHE NACHRICHTEN

Bezugspreise:
Monatlich . . K 1.50
1/4jährlich . . „ 4.50
Bankkonto bei
Pinschof & Co., Linz.
Inserate
nach Vereinbarung.

für die deutschösterr. Provinz.

Nr. 3.

Linz, am 21. Februar
21. Adar 5679

1919

Kultuswahlen.

Wahlen sind stets die Kraftprobe für verschiedene, aufeinander prallende Meinungen und Willen. Immer, mag es sich um eine Gemeinschaft im patriarchalischen Sinne oder um eine demokratische Zusammenfassung aller Volks- oder Stammesgenossen handeln, stets äußert sich dies im Gegensatz zwischen Alt und Jung, zwischen Fertigem, Erprobtem, auf-der-Höhe-Stehendem und Neuem, Aufstrebendem, Werdendem.

Mag sich dieser Gegensatz nun in die Formel: Konservatismus, Fortschritt, mag er sich wirtschaftlich in der Form des kapitalistischen Merkantilismus und sozialistischen Monopolismus kleiden, heißt er anationaler Kosmopolitismus und Nationalismus, stets ist es der Kampf des Jungen, Werdenden, mit dem Alten und Seienden um die Vorherrschaft, wobei der Kampf durchaus nicht immer auf der einen Seite ausschließlich von den Jungen, auf der anderen lediglich von den Alten geführt werden muß.

Und doch ist in dem einen Lager die Jugend, im anderen das Alter, und es ist gut so, soll die Entwicklung der Welt keinen Stillstand und damit ein Verkümmern erdulden. Im großen Uhrwerk des Weltgeschehens ist die Jugend die treibende Feder, das Alter der regulierende Pendel, eines ohne das andere kann nicht sein.

Dieser Kampf der beiden Kräfte tritt besonders scharf bei jeder neuen Kultuswahl hervor, scharfer als bei den Wahlen in die großen Körperschaften, weil es sich in diesem bescheidenen Rahmen nicht um das Aufeinanderprallen großer Parteien mit streng umschriebenen Programmen handeln kann, weil auf dieser Plattform keine Kultur- und Wirtschaftskämpfe ausgetragen werden, sondern es sich hier nur um Aufgaben für einen engen, uns dafür aber um so näher stehenden Kreis handelt.

Die Neuwahlen, die jetzt nach dem Eintritte geordneterer Verhältnisse in allen Gemeinden Deutschösterreichs notwendig geworden sind (in manchen Gemeinden fanden sie bereits statt, in mehreren größeren Gemeinden, so Wien, Linz etc., stehen sie vor der Tür) werden uns doppelt stark diesen Kampf des Alten mit dem Neuen bringen. Kein Wunder, hat doch das Elementarereignis Krieg stark genug auf die in erster Linie betroffene

Jugend, die, vor dem Krieg dem Judentum halb entfremdet, halb unfruchtbaren und erdenfernen Idealen nachhängend, nun wieder heimgefunden hat zu ihrem Judentum.

Diese Jugend, unendlich angeregt durch das gesteigerte Interesse an jeglicher öffentlicher Betätigung, fordert laut und unabweislich das Recht, mitreden zu dürfen, fordert ihren Anteil am Leben in der jüdischen Gemeinde. Seien wir dessen froh und räumen wir ihr gerne ihren Anteil ein.

Mehr als in früheren Wahlbewegungen zum Kultusvorstand spielen zwei auch sonst sehr modern gewordene Begriffe jetzt eine große Rolle: Demokratie und Nationalismus . . . Wie wenig sich auch eine jüdische Gemeinde — trotzdem nicht geleugnet werden darf, daß für sie ganz andere Bedingungen unter den jetzt noch herrschenden Verhältnissen maßgebend sind, als, sagen wir, für den Gemeinderat einer Stadt — einer Demokratisierung verschließen kann, welche unerträgliche Atmosphäre eine antidemokratische Haltung zeitigen kann, zeigt uns am besten Wiens große israelitische Kultusgemeinde, die — ehemals unbestritten der Zentralpunkt für alles jüdische Leben im k. k. Österreich (vielleicht außer Galizien) — nun für uns Provinzjuden immer fremder und unverständlicher wird. — Parteikämpfe schlimmster Art werden in Wien, nicht zum Vorteil des Judentums, die Folge sein.

Und der jüdische Nationalismus!! — In der Politik ist nichts verderblicher für die Herrschenden (und das sind derzeit ja noch die Anationalen), als politische Märtyrer zu schaffen. Das tun wir aber unvermeidlich, wenn, wie es mancherorten geschieht, dieser neuen und doch uralten Idee mit Gewalt entgegengetreten wird, wenn sie verfehmt und in den Boden geleugnet wird. Besser und für die Allgemeinheit segensvoller ist es, wenn — muß es schon zu einem Austragen bis in die letzte Konsequenz all dieser Gegensätze kommen — hierfür der einzige, uns jetzt zur Verfügung stehende Boden — die Kultusgemeinde gewählt wird. Eine Verständigung wird dadurch sicherlich zweckmäßiger und ersprißlicher in die Wege geleitet als durch einen auf die Straße getragenen Kampf.